



Mittwoch, 8. September 1943

Nummer 60
Preis 10 Rpf.

Wiesbadener Zeitung

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33, Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 59931. Postcheck-Konto Nr. 1670 Frankfurt am Main. Bankkonto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden.

AMTICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP. FÜR
DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Bezugspreis: monatl. RM. 2.— zuzügl. 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM. 2.— (einschl. 20 Rpf. Postgebühren) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt u. den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Elastische deutsche Abwehr glänzend bewährt

London: Stalin muß noch vor Einbruch des Winters die Entscheidung erzwingen

Kz. Vor wenigen Tagen ging der zweite Monat seit Beginn des bolschewistischen Massensturms zu Ende. Für den Betrachter dieses unerhörten Ringens ergibt sich ein fast monoton anmutendes Bild. Gleichbleibend die sowjetische Welle, aber auch unveränderlich das Heldentum unserer Kämpfer. Dieser Heroismus, das Müssen wie uns immer wieder ins Bewußtsein rufen, ist ja kein Zufall. Er muß täglich von neuem dem Kopf und dem Herzen abgerungen werden. So bedeutsam auch die Geschlossenheit und Wendigkeit der Führung für den Verlauf der Kämpfe ist, so gibt doch täglich der Mut, die Fähigkeit, Entschlossenheit und Härte des einzelnen Grenadiers den Ausschlag. Eine seelische Leistung, die durch kein Lob ausgeglichen werden kann. Immer wieder ist es der einzelne Soldat, der den Feuerortan über sich ergehen lassen muß, der, und erst die bolschewistischen Panzerangriffe über ihn hinweggewälzt, mit dem Maschinengewehr die nachfolgenden feindlichen Massen zusammenhält. Ob er nun mit der Mine einen Takt anbringt, oder mit der Infanteriewaffe die herabstürzenden Schlachtflugzeuge bekämpft, stets wird äußerster Konzentration und ein Nerveneinsatz von ihm verlangt, der über das Fassungsvermögen eines Menschen in der Heimat weit hinausgeht. Wir dürfen uns deshalb bei der Betrachtung des Ringens im Osten nicht von der Monotonie des äußeren Bildes einschließen lassen. Unsere Soldaten haben ein Recht, von uns zu fordern, daß ihr blutiger Alltag, diese unendliche Kette selbstloser Opfertaten, in unserem Herzen die Würdigung findet, die er verdient.

Aber all diese Opferbereitschaft wäre umsonst, wenn sich die deutsche Führung dem Feind nicht in jeder Lage überlegen gezeigt hätte. Die „elastische Abwehr“ hat sich glänzend bewährt. Wir sind, wenn wir diese Feststellung treffen, nicht einer Diktanden-Visionen verfallen und denken gar nicht daran, aus einer Klammung, wie es die Engländer seinerzeit taten, einen „negativen Rückgang“ zu machen. Wir freuen uns nicht darüber, wenn ein Ort, wie Charkow, der seit Monaten umkämpft war, aufgegeben wird. Aber hier geht es nicht um ein topographisches Prestige. Wir haben Raum genug zur Verfügung und brauchen deshalb an räumliche Ruinenfelder und einige Kilometer Land kein festbares und unerlässliches Blut zu verschwenden. Im Osten geht es um zwei Dinge: Ein Durchbruch, der sich zur strategischen Bewegungsfreiheit für den Feind entwickeln könnte, muß vermieden werden. Bei der Größe des bolschewistischen Menschenvermögens müssen wir außerdem darauf bedacht sein, daß unsere Verluste sich ganz wesentlich unter denen des Gegners halten, damit ein Ausblutet unseres Volkstörpers und unserer Kampfkraft vermieden wird. Beides hat die deutsche Führung durch die elastische Abwehr erreicht und damit den bolschewistischen Angriffen auch auf die Dauer jede Erfolgschance genommen.

Die Anglo-Amerikaner, die noch nicht die Hoffnung aufgegeben haben, daß die Bolschewisten den Krieg für sie entscheiden, können über den Verlauf der Kämpfe im Osten ihre Enttäuschung kaum noch unterdrücken. Sie lassen sich manchmal sogar zu einer sehr derben Kritik an dem bolschewistischen Bundesgenossen hinreißen und im „Daily Telegraph“ kommt ein britischer General zu dem für Moskau wenig schmeichelhaften Urteil: „Wenn es trotz des Maschinengewehrs der Sowjets möglich ist, den Sturm aus dem Osten immer wieder aufzuhalten, so nicht zuletzt deshalb, weil dem hochqualifizierten deutschen Soldaten eben nur die Waffe eines sehr schlechten Menschenmaterials entgegensteht.“ Wenn Cyril Falls in der „Times“ dann noch erklärt, daß „von der Waffe der Sowjetarmee der Raum abgeköpft“ sei, so wird damit nur die Bedeutung des deutschen Abwehrerfolges unterstrichen. Durch die nach weiteuropäischen Begriffen barbarischen und auch für ein starkes Volk untragbaren Menschenverluste wird die bolschewistische Kriegsmaschine über kurz oder lang zum Erliegen kommen. „Stalin muß“, so urteilt die englische Sonntagszeitung „People“, ob er will oder nicht, versuchen, die deutschen Streitkräfte vor Beginn der Schlechtwetterperiode im Osten zu schlagen.“ Trotz aller militärischen Anstrengungen, meint das Blatt weiter, fühlen die Sowjets in wachsendem Maße die furchtbaren Verluste, die sie in zum Teil gigantischen Schlachten seit 1941 erlitten. Die Sowjets seien aber auch hungrig und die Aussicht auf einen weiteren Kriegswinter sei für sie schaurig.

Kein Wunder, daß Stalin gerade in diesem Augenblick eine Gewerkschaftsdelegation nach London sandte, die der Propaganda für die

Schaffung einer zweiten Front neuen Auftrieb geben soll. Die englische Presse unterstützt bereitwillig die bolschewistische Forderung, womit sie zugleich die Landung in Kalabrien von ihr selbst nicht als zweite Front betrachtet wird. Ueber die dortigen Kämpfe und ihre weitere Entwicklung läßt sich heute noch nichts sagen. Immerhin ist es nicht ohne Reiz, sich der Äußerungen eines britischen Offiziers zu erinnern, der im Zusammenhang mit den Kämpfen auf Sizilien meinte, daß die Eroberung des italienischen Stiefels — im gleichen Tempo und mit denselben Verlusten — die anglo-amerikanischen Kräfte aufheben würde. Beachtenswert ist auch, daß die englischen Zeitungen sich immer wieder mit den Kämpfen auf Sizilien befassen, wobei die „Times“ zu dem Schluß kommt, das deutsche Kommando habe den Rückzug meisterricht. Durch die Verquickung von Straßenkämpfen und Minenauslegung und einem Maximum an Granatwerfern sei es mit einem Minimum an Menschen ausgekommen. „Daily Express“ schreibt, daß das sizilianische Unternehmen „zwar großartig begonnen, aber jämmerlich geendet“ habe. Mit der Bindung von 60 Divisionen, die Stalin fordert, war es auf Sizilien also nichts und in Kalabrien wird es den Anglo-Amerikanern in dieser Hinsicht bestimmt nicht besser gehen.

Aus dieser Erkenntnis heraus verstärken die Engländer ihre Versuche, innerhalb der Festung

Europa Unruhe zu stiften. Das dänische Experiment, auf das man in London unbegreiflicherweise große Hoffnungen gesetzt hatte, war in letzter Frist endgültig erledigt. London richtet deshalb sein Augenmerk zur Zeit vor allem auf Bulgarien und verläßt dabei dem Trugschluß, daß der Tod König Boris hier neue Möglichkeiten eröffnet habe. Mit ihrem antizipierten Nachruf für den allseits geliebten Zaren, in dem sie jeden menschlichen Anstand über Bord warfen, haben sie sich denkbar schlecht eingeführt. Sie behaupteten darin, Zar Boris habe sein Land an den Siegeswahn Deutschlands gekettet und damit in die Gefahr gebracht, innerhalb von 30 Jahren zum dritten Male in den Abgrund zu stürzen. Der britische Nachrichtenendienst wurde noch etwas deutlicher und kündigte dem bulgarischen Volk an, daß es bei Kriegsende alle erzielten Gebietsgewinne verlieren würde. Damit haben die Plutokraten die Kasse aus dem Saal gelassen und die Bulgaren, die darüber ohnehin nicht im Zweifel waren, wissen nun genau, was ihnen bei einem Sieg der Feindkoalition drohen würde. Die Antwort an London ist eindeutig. „Die Trauer um unseren großen König“, so schreibt das bulgarische Blatt „Sora“, „ist zugleich eine Warnung an die Feinde: Unser Volk, das heute so trauern kann, wird morgen, wenn es sein muß, für das Vermächtnis seines toten Königs zu sterben wissen.“

Der OKW.-Bericht von heute

Abwehrschlacht im Südabschnitt geht weiter

Alle feindlichen Angriffe unter hohen blutigen Verlusten zurückgeschlagen
Stalino nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen planmäßig geräumt

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Sept. (Muntermeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Schlacht im Donezbecken dauert mit unverminderter Heftigkeit an. Im Laufe der beweglich geführten Kämpfe wurde zur Verstärkung der Front die Stadt Stalino nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen planmäßig geräumt.

Auch im Kampfgebiet von Charkow griff der Feind unter schonungslosem Einsatz seiner Kräfte unsere Stellungen an, wurde aber in erbitterten Kämpfen unter hohen blutigen Verlusten zurückgeschlagen. An zahlreichen Stellen des mittleren Frontabschnitts wurden starke, jedoch örtlich begrenzte Angriffe der Sowjets nach hartem Kampf abgewiesen. An der übrigen Front fanden nur noch am Kuban-Breitensopf heftige örtliche Gefechte statt. Die Luftwaffe griff an den Schwerpunkt der Abwehrschlacht mit starken Verbänden wirksam in die Erdkämpfe ein.

Der Feind verlor gestern an der Ostfront 106 Panzer und 77 Flugzeuge.

In den schweren Abwehrkämpfen im Raum von Drel und Sewsk hat sich das westfälische

Grenadierregiment 58 besonders ausgezeichnet.

In Süd-Kalabrien kühlte der Feind gestern nur an einigen Stellen gegen unsere Geschützposten vor. Seine Versuche, die deutschen Stellungen zu durchbrechen, mißlingen. Feindliche Kräfte, die in der vergangenen Nacht im Golf von Cusama in Kalabrien landeten, werden seit heute früh konzentrisch angegriffen. Beim Vorstoß gegen den Hafen von Vixerta in der Nacht zum 7. September erzielten deutsche Kampfflugzeuge Treffer auf fünf feindlichen Transportern und Handelschiffen mit zusammen 28 000 BRT. Ein Teil dieser Schiffe kann als vernichtet angesehen werden.

Durch Tagesangriffe auf das Gebiet von Brüssel entstanden unter der Zivilbevölkerung hohe Verluste und große Zerstörungen in Wohnvierteln. Sicherungsjahrzeuge eines deutschen Heileitschiffes vor der norwegischen Küste von acht erfolgreichen angreifenden feindlichen Torpedobootzügen drei ab. Ueber den besetzten Westgebieten wurden vier feindliche Bomber und in der vergangenen Nacht an der deutschen Westgrenze ein schnelles britisches Störflugzeug abgeschossen.

Geschlossene Front unseres Kontinents

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. Berlin, 8. September. Verschiedene Vorgänge der letzten Tage lassen wieder einmal die Frontenbildung in diesem gewaltigen Ringen auch auf politischem Gebiet besonders klar erkennen. Auf der einen Seite sehen sich die Bundesgenossen Moskaus zu immer neuen Zugeständnissen an die Bolschewisten genötigt. Dem steht die geschlossene Front der europäischen Mächte gegenüber. Wenn die Anglo-Amerikaner gehofft haben sollten, diese Front sprengen zu können, so täuschen sie sich gewaltig. Der finnische Reichstag hat erst vor wenigen Tagen den unerhörtesten Verteidigungswillen dieses Landes im Kampf gegen den Bolschewismus bekundet. In Rumänien ist anlässlich des 3. Jahrestages des Regierungsantritts König Michaels, d. h. also anlässlich des Geburtstages des neuen Rumäniens, der Kampfeswille unterstrichen worden und die Entschlossenheit, tapfer die Mission als Grenzwächter der Zivilisation am östlichen Tor Europas zu übernehmen. In ganz ähnlichem Sinne hat der kroatische Staatschef, Dr. Pavelić, dem kroatischen Volk vor Augen gehalten, daß es nicht genüge, für den Sieg des euro-

päischen Volkes als Voraussetzung der Erhaltung des kroatischen Volkes und Staates zu sein, sondern daß man dafür arbeiten und kämpfen müsse. Das ist eine Parole, die in Kroatien auf sehr fruchtbaren Boden fällt. In die Reihe dieser Kundgebungen gehört das weitere eine Rede des slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso, in der dieser die Treue zum Reich bekundet.

Wie sehr dieser Wille zur Abwehr des Bolschewismus und der Gefahren, die Europa von England drohen, heute auch in den Völkern — oder doch wenigstens in ihren besten und attinen Kreisen — lebendig ist, die zu Beginn des zweiten Weltkrieges noch auf der Seite unserer Gegner standen, zeigt eine Rede, die der Leiter der flämischen Einheitsbewegung, Dr. Elias, in Gent gehalten hat. Dr. Elias wandte sich darin gegen die Weltgefahr des Bolschewismus und zog die Schlußfolgerung, daß mit Deutschland Europa keine Feinde oder Feindesgefahr hat. Diese Rede ist auch in anderer Hinsicht bemerkenswert, da Dr. Elias speziell auf die Lage in Belgien einging und die Haltlosigkeit der deutschfeindlichen Propaganda in diesem Lande kennzeichnet, die lediglich darauf abziele, Unruhe und Unordnung ins Volk zu tragen. Nachdem wir in Dänemark schon den ersten Schritt für die schädlichen Wirkungen dieser Agitation erlebt haben, da ja die Verhängung des Ausnahmezustandes in Dänemark nur auf Grund der Wühlerereien britischer Agenten notwendig geworden war, verdient die von Dr. Elias ausgesprochene Warnung an die belgische Bevölkerung entsprechende Beachtung. Nicht nur die Weltgefahr des Bolschewismus ist es, die Europa in einem solchen Maße bedroht, daß heute alle Völker vor die Wahl zwischen dem Bolschewismus und Nationalsozialismus gestellt sind, sondern auch die Helfershelfer der Bolschewisten sind an dieser Verdrängung schuldhaft beteiligt. Mit ihren Methoden der Terrorangriffe haben die Anglo-Amerikaner versucht, den Bolschewisten diejenige Erleichterung zu verschaffen, die Stalin in der Gestalt der zweiten Front immer wieder nachdrücklich fordert. Sie haben diesen Zweck zwar nicht erreicht, sondern sie haben damit, wie Dr. Elias betonte, lediglich typische Merkmale der Kulturlosigkeit Amerikas und der Barbarei Englands geliefert, aber sie haben uns damit zugleich einen Vorgeschmack dessen gegeben, was die Welt unter anglo-amerikanischer Herrschaft zu erwarten hätte.



Reichsmarschall Göring empfing SA-Obergruppenführer Schoppmann

In seinem Hauptquartier im Osten empfing Reichsmarschall Göring den vom Führer mit der Führung der Geschäfte des Staatschefs der SA beauftragten Obergruppenführer Wilhelm Schoppmann und hatte mit ihm eine längere Unterredung.

Kriegsschauplatz Süditalien

Von unserem militärischen Mitarbeiter

Die fortgesetzten Bombardements der britisch-nordamerikanischen Luftwaffe hatten bereits genügend Hinweise dafür gegeben, daß eine Landung in der Südküste Italiens in Aussicht genommen war. Die Gegner haben auf weitreichende Seesoperationen verzichtet. Sie sind von Sizilien aus auf dem kürzesten Wege, nämlich in der Straße von Messina selbst, auf italienischem Festland gelandet, nachdem sie vorher mit schwerem und schwerem Geschützfeuer die Stellungen italienischer Truppen Sturmteil geschossen haben. Wenn überhaupt eine Landung möglich war, so deshalb, weil durch die Länge und Beschaffenheit der italienischen Küsten eine einheitliche und überall gleich starke Verteidigung nie durchzuführen war. Das ist die geographisch-politische Schwäche Italiens seit jeder gewählten, und diese Schwäche wirkt sich in Süditalien infolge der dünnere Besiedlung besonders aus. Dazu kommt, daß infolge der geographischen Gegebenheiten auch das Verkehrsnetz gewisse Mängel aufweist. In der Stiefelspitze verlaufen die beiden Eisenbahnlinien in unmittelbarer Nähe der Küste des tyrrhenischen und jonischen Meeres, und sind sowohl Schiffsgefahr als Bombenminen besonders ausgelegt. Wenn man nun noch weiß, daß für den Eisenbahnbau zahlreiche Kunstbauten nötig waren, die bei Bombenwürfen leicht eine Unterbrechung nötig machen, so sind die Schwierigkeiten der Verteidigung gegen einen feindlichen Eindringling klar erkennbar. Auf der anderen Seite kann aber ein entlassener Verteidiger in den calabrischen Bergen der Stiefelspitze dem Gegner große Schwierigkeiten bereiten, während im sogenannten Abiati, also im Raum von Tarent bis Brindisi und Otranto das Land weitgehend eben verläuft.

Wenn sich jetzt die englischen und amerikanischen Truppen gegen Reggio, die Hauptstadt der Provinz Kalabrien, gewandt haben, so deshalb, weil diese Stadt auch verkehrstechnisch wichtig ist. Reggio ist der Endpunkt der fahnbauten Eisenbahn an der calabrischen Westküste. Die Berge des Apennins, der hier sein Ende findet, treten hart an das Tyrrhenische Meer. Die Bahn durchdringt in vielen Tunneln die Uferfelsen. An den Hängen des Gebirges liegen mächtig die alten Städte mit ihren verfallenen Burgen. Dort wo Ackerbau möglich ist, bringt der Boden Getreide und Wein, Feigen und Oliven hervor. Die Pflanzungen umgibt vielfach in schattigen Oeden der Dürre. Zahlreiche Bäche fallen

Eichenlaub für gefallenen General

Führerhauptquartier, 8. September. Der Führer verlieh am 3. September 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Hans Jörn, Kommandierender General eines Panzerkorps, als 291. Soldaten der deutschen Wehrmacht, General der Infanterie Jörn fand bei den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod.

General der Infanterie Jörn erhielt als Divisionskommandeur bereits im Juli 1941 das Ritterkreuz für die Eroberung von Witebsk und die Erstürmung des dortigen Duna-Übergangs. Auch im weiteren Verlauf des Feldzuges im Osten konnte General Jörn mit dem Armeekorps, an dessen Spitze er inzwischen als Kommandierender General getreten war, entscheidende Erfolge erringen. So war er mit den ihm anvertrauten Truppen an der erfolgreichen Abwehr der Offensive von Nowosibirsk im Herbst 1942 und an der Zerschlagung starker Angriffe bei Drel im Februar und März 1943 hervorragend beteiligt. Als im Juni 1943 südlich Ost unsere Truppen zum Gegenangriff antraten, durchstießen auch die Divisionen des Generals der Infanterie Jörn, zähen Widerstand brechend, die feindlichen Stellungen und wehrten anschließend in schwerem Ringen die Durchbruchversuche der Bolschewisten ab. In diesen Kämpfen begab sich General Jörn immer wieder in die vorderste Linie, um sich an den Brennpunkten selbst ein Bild über die Lage zu verschaffen und seinen Soldaten durch sein Beispiel Halt und Zuversicht zu geben.

Bereits am 24. Juli verwundet, fiel er am 2. August inmitten seiner Soldaten. Nach seinem Heldentod ehrte ihn jetzt der Führer durch Verleihung des Eichenlaubs.

Das Heldentum unserer Grenadiere

Unerhörte Härte der Kämpfe im Raum von Charkow

Berlin, 8. September. Durch die neuen schweren Angriffe der Bolschewisten am Nordrand des Donezbeckens hat sich die Kampfzone bis an den seit Wochen heiß umstrittenen Toymbogen ausgedehnt. Auch dort stießen die Bolschewisten mehrfach mit starken Kräften vor, doch wurden sämtliche Angriffe bis auf einen sofort abgewiegt. An den Schwerpunkten verstärkte die Luftwaffe durch Einsatz von Kampf-, Sturm- und Schlachtfliegern die Abwehrkraft der Heeresverbände und vernichtete oder beschädigte durch Bombentreffer zahlreiche Panzer, Geschütze und Kraftfahrzeuge.

Südlich und westlich Charkow griff der Feind ebenfalls unter Zusammenballung seiner Verbände an einigen Punkten mit Infanterie, Panzern und Schlachtfliegern an. Auch diese Vorstöße wurden von den deutschen Truppen im Zusammenwirken mit der Luftwaffe in hin- und herwogenden Kämpfen abge-

schlagen.

Was die nun seit Wochen tobende Schlacht im Raum von Charkow Tag für Tag von unseren Soldaten verlangt, übersteigt fast die Kraft der Grenadiere, und dennoch zerbricht an ihnen immer wieder der Ansturm der bolschewistischen Divisionen und Panzerbrigaden. Jeder Angriff wird mit Gegenangriffen beantwortet. Jedem Einbruch erfolgen Stöße in die Flanke und den Rücken der eingebrachten Bolschewisten. Jedem Panzersturm werfen sich Grenadiere, Panzerjäger und eigene Panzer mit unerhörtem Mut entgegen und zerbrechen ihn. In der Tiefe des Kampffeldes wagt das Ringen hin und her. Eingeschlossen und durchgebrochen, umfaßt und dennoch handhaft, trotz aller Übermüdung jeden Augenblick zur Abwehr oder zum Gegenstoß bereit, so bilden unsere Divisionen eine elastische aber feste Front gegen den unaufhörlichen Druck der Bolschewisten. Jeder Meter Boden, den der Feind zu gewinnen vermag, kostet ihn Ströme an Blut und Massen an Material. Die von unseren Divisionen gemeldeten Erfolgszahlen legen dafür Zeugnis ab.

nach kurzem Lauf ins Meer. Sie sind gewöhnlich wasserarm und führen nur zur Regenzeit wilde und verheerende Wasserfälle mit sich.

Reggio hat als Hauptstadt der Provinz zwei schwere Erdbeben erlebt. Nach dem Erdbeben von 1783 ist es mit breiten Straßen wieder neu aufgebaut worden. Danach kam aber für Messina und für Reggio die Katastrophe von 1908, und wieder kam die ganze Stadt in Trümmer. Fast kein Gebäude blieb unbeschädigt. Über die Größe der Katastrophe kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man weiß, daß von 35 000 Einwohnern 5000 umkamen. Da dieses Gebiet von Süditalien ausgeprochenes Erdbebengebiet ist, so hat nach den Erfahrungen von 1908 die italienische Regierung angeordnet, daß die Gebäude mit höchstens einem Oberstock gebaut werden dürfen. Im Hintergrund von Reggio erhebt sich die Höhe des Waldgebirges Aspromonte, dessen Gipfel bis zu 2000 Meter ansteigt.

Als wichtige Nachschubpunkte sind vor und nach der Landung in Süditalien vor allem die Orte Cotrone, Catanzaro und Cosenza bombardiert worden. Cotrone ist eine ausfallende Hafenstadt, auf einer Landzunge gelegen. Hier befand sich im Altertum die berühmte achäische Kolonie Kroton. Hier verarmte ein Pythagoras seine Schüler um sich. Catanzaro liegt ebenfalls mitten im Erdbebengebiet. Die Erdbeben haben hier besonders im Jahre 1905 schwere Opfer gefordert. In Cosenza kam im Jahre 410 der Westgotenkönig Alarich, der nach der Einnahme Roms Unteritalien durchzog, um nach Sizilien überzusetzen. Alarich hat ja in mittelalterlicher Form dieses Begräbnis im Valento geschildert.

Verkehrsmäßig hat sich erschlossen ist vom italienischen Silef der Abstieg in der Provinz Apulien. Von Bari aus führt eine wichtige Eisenbahnstrecke sowohl nach Brindisi und Otranto, als auch nach Tarent, einem wichtigen Kriegshafen. Bari ist der erste Handelsplatz Apuliens. Es ist wichtig als Schauplatz der Kämpfe der Griechen und Normannen mit den Sarazenen, dessen Hauptfestung es in Unteritalien war. Brindisi ist eine stille Stadt in einer fruchtbaren, aber vom Fieber viel heimgelesenen Gegend. Brindisi ist jetzt wieder wie im Altertum wichtig für den Durchgangsverkehr nach dem Orient. Griechenland, Ägypten und Ostindien. Im Mittelalter lag Brindisi öfter die Flotten der Kreuzfahrer in seinem Hafen. Nach dem Aufbruch der Kreuzzüge verlor die Stadt indes alle Bedeutung, und der Hafen verflüchtete. Erst durch den Neuaufbau der Häfen erhielt die Stadt auch eine neue Bedeutung. Otranto ist als Verkehrsort nach Apollonia im Epirus im Altertum viel genannt worden. Die Straße von Otranto hat für die Seeherrschaft in der Adria große Bedeutung. Von Otranto führt die Eisenbahn nach dem Vorgebirge Leuca, der Halbinsel Italiens. Von der italienischen Südküste Apuliens, der Punta Rissola, erkennt man bei hellem Wetter die albanischen Berge.

Zum Schluß noch ein Wort über Tarent, das nach Spazio der bedeutendsten feste Hafen Italiens ist. Seefahrt, Handel und Fischfang, Ackerbau und Industrie machten das alte Tarent zu der reichsten und mächtigsten Stadt von Großgriechenland. Die alten tarentinischen Münzen sind ausgezeichnet durch ihre Schönheit. Seit Justinian gehörte Tarent mit dem ganzen Süden zum byzantinischen Reich. Später eroberte Robert Guiscard die Stadt. Auch Friedrich I. baute hier ein Schloss. In der Gegend zwischen Tarent, Brindisi und Otranto findet sich die Tarentel, eine Raubbinne, deren Biss einst für allia und giftverwirrend galt. Die Heilung dieser vermeintlichen Krankheit durch Musik und Tanz, gab zu der Geistesepidemie der Tarentelkränze Veranlassung, die im Mittelalter über Süditalien verbreitet waren.

Schlacht auf Neu-Guinea entbrannt

Schwere Verluste der USA.-Landtruppen

Tokio, 8. September. Eine Bekanntmachung des kaiserlichen Hauptquartiers über schwere Abwehrkämpfe auf Salomona (Neu-Guinea) wird in allen Mittwoch-Morgenblättern durch Frontberichte ergänzt. Danach spielen sich die Kämpfe hauptsächlich im Nordteil der Kallau-Bucht (Huon-Golf) ab, wo die Amerikaner am 30. Juni nördlich Salomona landeten. Daneben ist ferner der Bezirk Sebubadi in den Brennpunkt gerückt, wohin der Feind aus dem Landwege Verstärkungen heranbrachte. Weiterhin erstreckten sich die Kämpfe auf den sogenannten Mubobegiri Hügelbau. Als weiterer Landungspunkt der Feindkräfte wird der Ort Beiji, einige Kilometer südlich Salomona, genannt.

Den Frontberichten zufolge sind die feindlichen Streitkräfte zahlenmäßig überlegen und besitzen größere Luftstreitkräfte als die japanischen Verteidiger, denen neuerdings zum Teil,

Alle Brücken hinter uns abgebrochen

Für 80 Millionen Deutsche gibt es nur noch den Weg des Kampfes bis zum Sieg

Strasbourg, 8. September. Anlässlich der Eröffnung der Gauschulungsburg in Strasbourg fand in der alten Reichsstadt eine große Kundgebung statt, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichsleiters Rosenberg stand.

Als die Nationalsozialisten, so führte der Reichsleiter u. a. aus, sich seinerzeit aufeinandergefunken hätten, hätten sie den größten persönlichen Verzicht auf sich genommen; sie hätten die Brücken hinter sich abgebrochen in der Überzeugung, daß nur diese Tat die Voraussetzung zu einem großen Kampf um Deutschland bilden könnte. Und heute könne man sagen, daß die ganze deutsche Nation die Brücken hinter sich abgebrochen habe; sie könne nicht zwei, drei oder vier Wege wählen, sie habe nur noch den einen Weg des Kampfes. Wenn 80 Millionen einen Weg gehen, dann werden sie siegreich sein.

Die Idee des nationalsozialistischen Deutschlands war ein neuer Gedanke, der fruchtbringend in die Völk Europas hineingetragen sei; auch deshalb sei uns der Krieg erklärt worden. Die Furcht vor der Gefährdung der Welt sei der Grund zum Kriege der Amerikaner und Briten gegen uns geworden. Ein Symbol dafür, daß die nationalsozialistische Weltanschauung keine bloße Theorie, sondern praktische Tat sei, bilde der deutsche Arbeitsdienst. Es sei gut gewesen, wenn man manche Teile unserer Jugend aus Vergnügungslökalen herausgeholt und ihr den Spaten in die Hand gegeben habe. Es sei kein Schaden, wenn verärrtelte Mutterböden im Arbeitsdienst stehen; dort habe mancher wieder die Idee einer praktischen Arbeitskameradschaft kennengelernt. Ein zweites Symbol sei das Ritterkreuz, das in früheren Jahren nur dem Offizier gegeben worden sei; es werde heute auch dem einfachen Soldaten verliehen.

Zur Judenfrage übergehend, betonte Reichsleiter Rosenberg, sie sei den Völkern Europas seit 2000 Jahren gestellt; sie hätten diese Frage nicht lösen können, obwohl diese in der europäischen Geschichte mehr als einmal vor die Augen aller getreten sei und nach einer Lösung gerufen habe. Das Judentum habe sich immer wieder die Aufgabe einer Erfindung zu Gunsten gemacht. Es habe viel Judenverfolgungen in der Geschichte gegeben, aber sie seien immer nur regionaler Natur gewesen. Die Emanzipation des Judentums sei einmal unter dem Schlagwort der Humanität durchgeführt worden. Diese „Humanität“ habe im Laufe von 150 Jahren eine Verschmierung der Wirklichkeit ganz Europas, eine Verleumdung der Politik und der Kultur zur Folge gehabt. Der Nationalsozialismus habe sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Ausbeutung des Judentums als soziale und nationale Notwendigkeit zu betrachten sei, aber auch als ein Stück Humanität, denn es sei durchaus human, wenn ein Ausländer sich von seinem Auslaß reinigt.

Daß die Amerikaner, mit denen wir es heute zu tun hätten, nicht die leiseste Ahnung davon hätten, was Kultur bedeute, das werde auch dem letzten Deutschen klar. Wenn die Gegner ihre Bomben über Deutschland schickten und unerfährte Kulturtwerte in Schutt und Asche legten, sei dies ein furchtbares Zeichen unserer heutigen Zeit. Es bedeute aber auch eine Verpflichtung für alle Deutschen, nunmehr an den Haß zu appellieren. Wir hätten nicht daran, auch nur einen Augenblick schwach zu werden, ganz im Gegenteil; wir glauben, dieser schwere Kampf sei unserem Volk vom Schicksal aufgetragen worden. Die Sendung dieses Reiches könne von jedem Deutschen begriffen werden und es komme der Tag, an dem sie sich vollendet!

Hinhaltende Verteidigung in Kalabrien

Landung im Rücken der deutsch-italienischen Kräfte zerschlagen

Berlin, 8. September. An der Nordküste Kalabriens verstärkten sich die gelandeten Briten am 4. und 5. September weiterhin durch Zuführung von Truppen und Material. Trotz sehr starken feindlichen Jagdflugzeugen griffen deutsche und italienische Kampfzeuge die Landungsstellen und Uferverstecke an. Wiederholt anbrachten dem Feind durch Bombentreffer empfindliche Verluste an Menschen und Material bei und schossen in Luftkämpfen mehrere britische und nordamerikanische Flugzeuge ab.

Mit den nachgeführten Kräften versuchte der Gegner nach Osten in das Gebirge einzudringen, doch lieferten hier die deutsch-italienischen Sicherungen, deren Widerstand durch das zerklüftete Bergland erleichtert wurde, den vorgehenden Briten schwere, für den Feind verlustreiche Gefechte. Der Gegner wollte seine an der Nordküste vorrückenden Verbände durch Landungen im Rücken der Verteidigungsstellungen unterstützen, wobei er zugleich deutsch-italienische Einheiten von ihren rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden hoffte. Bereits am 3. September hatte er mit zwei Kriegsschiffen und zahlreichen Landungsbooten einen solchen Versuch bei Scilla unternommen. Im sofort einfallenden

Abwehrfeuer scheiterte die Landung der feindlichen Gruppen, die auf See und am Strande schwere Verluste erlitten.

Auch an den folgenden Tagen führten Briten und Kanadier mehrere solcher Unternehmen durch. Die deutsch-italienischen Truppen beschränkten sich weiter auf hinhaltende Verteidigungskämpfe und erschwerten durch umfangreiche Sprengungen und Feuerüberfälle das Vordringen der feindlichen



Kampfraum Kalabrien

Verbände. Der Gegner folgte in den geräumten nördlichen Küstenterrassen den ausweichenden Nachbarn nur langsam nach und suchte im Gebiet von Palmi Boden zu gewinnen. Aus dieser Stadt nach Norden vordringende Kräfte wurden am 8. September im Kampfe gestoppt und blutig zurückgeschlagen.

Im mittleren Frontstück lag sich der Gegner im Raum von Catanzaro von Gebirgsbarrieren aufgehalten und auch auf der südlichen Küstenstraße ist er zunächst nicht weiter vorwärts gekommen.

gelang es ihnen, auf einer großen Schiffswerkstatt Arbeit zu erhalten. Nach kurzer Zeit arbeiteten sie sich hoch. Man schätzte die beiden jungen Deutschen sehr, deren Können das der Japaner in vielen Punkten weit in den Schatten stellte.

Von Tokio aus ging es nach Mandchukuo. Auch dort eröffnete sich den Freunden ein reiches Betätigungsfeld.

Jahre am Jahr verstrich. Guste und Hennings konnten ansehnliche Ersparnisse auf der Bank von München hinterlegen.

Während ihrer Ferienzeiten unternahmen sie einen Absteiger in das russische Gebiet. In Madiwohol liebten sie sich von einem Weltbetrüger überreden, in dessen Dienste zu treten. Auf dieser Welt wurden zwar keine Fahrzeuge gebaut, wohl aber Ausbesserungen an Handelschiffen vorgenommen. Da sich der Weltbetrüger zudem als ehemaliger Ökonomie-entpuppte, konnten die beiden Deutschen seinen Bitten nicht widerstehen.

Die Heimat schien ihre Söhne vergessen zu haben; niemals war ein Brief von dort gekommen.

Eines Tages jedoch erhielt Arnd Hennings ein Schreiben seines Vaters, der den Sohn bat, unverzüglich zurückzukehren, da er nicht mehr in der Lage sei, das Unternehmen zu führen. Ein Schlaganfall habe ihn getroffen, und er fürchte, daß ihm nur noch wenige Wochen zu leben verbleiben seien.

In dieser Stunde, als den Freunden ein Gruß der Heimat erreichte, sprach Arnd Hennings zum erstenmal von dem, was damals die Ursache seiner Ausreise aus Deutschland gewesen war. Durch einen Zufall wurde der Sohn des Hamburger Schiffseigners Zeuge einer Unterredung, die zwischen einem Geschäftsfreund seines Vaters und einem Fremden stattfand. Viele zwei Menschen berieten sich, wie sie den Reeder Hennings aus seinem Unternehmen drängen und beiseitejücken könnten, um selbst die Führung an sich zu reißen. Es war ein feindlich gefärbter Plan zweier Betrüger und Gauner gewesen, die auf lange Sicht arbeiteten, denen aber eines Tages die Beute in den Schoß fallen mußte.

Arnd Hennings war zu seinem Vater gestürzt und hatte ihn vor dem gefährlichen Geschäftsfreund ge-

Kurze Umschau

Eine Kattjaggruppe unter Führung von Ritterkreuzträger Hauptmann Schoenerz errang in der Nacht zum Dienstag im mittleren Abschnitt der Dniestr ihren 1000. Kattjagobliegen innerhalb von zwei Monaten.

In der Nacht zum 7. September wurde der Schweizerische Luftkampf zweimal in mehreren Wellen von einer großen Anzahl fremder Flugzeuge überfallen. Die Flugabwehr trat an verschiedenen Orten in Aktion.

Neben der drei Fußkämpfer, die von der Schweizerischen Küstenverteidigung gegen Treidminen und dergleichen eingesetzt worden sind, läßt die Schweizerische Presse, daß eine Stierkette von 20 Meter denigen und eine Landstrecke von kaum 1 Meter. Beim Ausfinden von Minen können sie sich auf der Stelle halten, um den Suchfahrzeugen den Weg zu weisen.

Am Montag trat in Ankara zum ersten Male nach den Sommerferien die Große Nationalversammlung zusammen. In der ersten Sitzung nahm auch der türkische Staatspräsident teil.

Ohne Rücksicht auf die in Indien herrschende Hungersnot exportieren die Engländer weiter indisches Getreide. 1942/43 wurden insgesamt 370 000 Tonnen Getreide aus Indien ausgeführt. Im Laufe der ersten beiden Monate dieses Jahres hat man über 21 000 Tonnen Weizen und rund 71 000 Tonnen Reis von Indien nach England, die Länder des Britischen Empires, sowie nach Afrika transportiert. Außerdem sind von den in Indien rationierten Getreidefrüchten im vergangenen Jahr 500 000 Tonnen Weizen und Reis verbraucht worden.

Oberleutnant Bogdanoff nahm am Samstag in seiner Eigenschaft als Abgesandter Subhas Chandra Bose, dem höchsten Befehlshaber der indischen Befreiungsbewegung, eine Inspektion der indischen Streitkräfte in Shanghai vor, die annähernd 3000 Köpfe zählten. Er übermittelte den Streitkräften auf einer Verammlung am dem Kampflage in Shanghai eine Botschaft des Freiheitsführers.

Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes für Gesandten Neubacher

Führerhauptquartier, 8. September. Der Führer überreichte auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop dem Gesandten Dr. Hermann Neubacher für seine hervorragenden Leistungen im Dienste des Reiches das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes.

Hermann Neubacher wurde am 24. Juni 1893 in Weils (Oberdonau) als Sohn des Lehrers und späteren Schuldirektors Hermann Neubacher geboren. Seit 1943 ist er Sonderbeauftragter der Reichsregierung für wirtschaftliche und finanzielle Fragen in Griechenland. Neubacher ist Teilnehmer des Weltkrieges 1914/18 und SA-Übergruppenführer.

Neubacher gründete 1925 den „Österreichisch-Deutschen Volksbund“, der sich für den Anschluß einsetzte, und führte ihn als Obmann bis 1938. Seit 1925 war er Mitglied der „Österreichisch-Deutschen Arbeitsgemeinschaft“ und seit 1927 Mitbegründer und Mitglied der Delegation für den Österreichisch-deutschen Wirtschaftszusammenschluß.

Der Emigrantenklüngel in Moskau

as, Berlin, 8. September (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Sektion). Der französische Publizist Andre Hilaire befaßt sich in einem Artikel ausführlich mit der bolschewistischen Durchdringung des Nahen Ostens und Nordafrikas. Alger, so stellt er u. a. fest, sei im Begriff, das Moskau Nordafrikas zu werden. Daß die G. a. l. l. e. n. e. i. c. h. in seiner Unterwürfigkeit gegenüber dem Kremel folge, daß der Schriftsteller Gerbault als Vertreter der G. a. l. l. e. n. e. i. c. h. bei Stalin das Loblied der Sowjets singe, oder der gaulloisliche Fliegergeneral Petit im Hotel Metropole in Moskau eine Art kleinen Generalstabes unterhalte und sich dabei mehr um die sowjetische Sache als um Frankreich kümmere, alles das deute auf eine gefährliche Mentalität hin, die zu schlimmen Konzeptionen bereit sei, lediglich aus der Eitelkeit eines Verräters heraus. Oberst Berling mit seiner von Moskau aufgestellten und unterhaltenen „Polnischen Division“, der nur auf die Bolschewisierung seines Vaterlandes hoffe, habe in der G. a. l. l. e. n. e. i. c. h. ein würdiges Gegenstück gefunden, der bewußt oder unbewußt die Sowjetisierung Europas vorbereite. In diesem Zusammenhang erinnert Hilaire daran, daß der bolschewistische Journalist Ehrenburg bereits geschrieben habe, die Rote Armee werde nicht nur Kiew betreten, sondern wolle auch in Berlin und Paris einrücken. Klarer habe man keine Hoffnungen und Pläne nicht ausdrücken können.

Verlag u. Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u. Co., KG., Verlagsleiter: Ludwig Alstätt. Hauptvertriebsleiter: Fritz Günther (verantw.). stellv. Hauptvertriebsleiter u. Chef vom Dienst: Karl Kreuter, alle Wiesbaden — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1

Blanka auf falschem Kurs

Roman von Hans Kappler

(26. Fortsetzung)

Im Hafen von Brighthelm, wo die Baumwolle geladet wurde, verschwand plötzlich der Junker Lodach. „Hab' mir's gedacht, daß der Kerl ein schlechtes Gewissen hat!“ meinte Thoms. „Wir hätten ihn in Eisen legen lassen sollen. Der Kerl hat geschwindelt! Weiß der Teufel, was man mit uns gespielt hat!“

In Hamburg wußte man bereits durch Funkprüche aus Melbourne von dem Wiederaufleben des Frachters „Blanka“. Man wartete fieberhaft auf die Rückkehr. Ungeheure Spannung lag über den Menschen, die der Lösung des Rätsels harrten, das dieses Schiff umgeben hatte.

Blanka war bitter enttäuscht, daß Arnd Hennings nicht am Kai stand, als der Dampfer im Hafen einlief.

Voller Fröhne bahnte sich einen Weg durch die Menge der jubelnden und weinenden Frauen, die nun ihre mit dem Schiff verloren geglaubten Angehörigen in die Arme schließen konnten.

„Wo ist Arnd?“ war des Mädchens erste Frage an den greisen Protokuranten.

„Daheim. Er konnte nicht kommen. Du wirst bald alles erfahren. Dort drüben steht unser Wagen. Wir fahren gleich zu ihm. Das heißt — ich muß mit Kapitän Thoms zum Amt.“

Sacht schlich die Hand des Mädchens über die gefurchte Wange Volter Fröhnes.

„Du bist recht alt geworden, Vater Fröhne“, flüsterte Blanka bewegt. „Hast dir sicher viel Sorgen um uns gemacht?“

Stumm nickte er ihr zu, seines Wortes mächtig.

Wenig später betrat Blanka das Haus am Kaiserufer.

Der Schiffseigner stand in der Vorchalle.

Mit einem Jubelruf kam ihm das Mädchen an die Brust.

„Arnd! Endlich bin ich wieder bei dir!“

(Fortsetzung folgt)

Wiesbadener Stadtzeitung

Spruch zum Tage

Jedes Geschlecht
muß um sein Recht
zu allen Zeiten
kämpfen und streiten!

Ludwig Hübisch

Flugzeugteile, Apparate, sofort melden!

Feindliches Material ist nicht für Andenkensammer Reichsmarschall Göring erlaubt folgenden Aufruf:

„Vollkommen! Die bedeutenden Abwehrerfolge bei den letzten harten Tages- und Nacht-Angriffen des Feindes brachten jedesmal den Abschlag einer großen Zahl feindlicher Bomber, die weit verstreut im Lande liegen und meist der Bevölkerung zugänglich sind.“

Wer Flugzeugteile, Apparate usw. findet, hat dies unverzüglich der nächsten Polizei- oder VS-Dienststelle mitzuteilen. Eigenmächtige Vereinnahmung oder Einbehaltung der Gegenstände wird bestraft. Um Unfälle zu vermeiden, sind aufgefundenen Brüche überhaupt nicht zu berühren. Sie müssen uneingeschränkt den zuständigen Behörden überlassen bleiben. Die Brüche von abgeschossenen Flugzeugen, Reste feindlicher Abwehr-Munition, überhaupt alles nach Luftangriffen aufgefundenen feindlichen Material sind keine Objekte für Andenkensammer gez. Göring, Reichsmarschall des Deutschen Reiches

Vorläufiger Ersatz von Möbeln

Späterer Umtausch gegen gute Möbelstücke vorgesehen Der totale Krieg hat zu einer Beschränkung der Herstellung von Möbeln guter Qualität geführt. Da die verfügbaren Möbelstücke neuer Herstellung den Geschädigten wegen ihrer einfachen Herstellungsweise in vielen Fällen keinen auch nur annähernd vollwertigen Ersatz bieten, hat der Reichsinnenminister durch einen Rundschreiben (Ministerialblatt des Innern Nr. 34) Kriegsbeschädigtenbestimmungen erlassen, die auf einen späteren Umtausch dieser Möbel Rücksicht nehmen.

Nach der neuen Regelung hat die Feststellungsbehörde im Rahmen der festgestellten Voraussetzungen festzustellenden Entschädigung Voraussetzungen zu gewähren. Diese Voraussetzungen sind auf die zu gewährende Entschädigung nicht mehr anzurechnen, sobald der Geschädigte die Möbelstücke dem Reich, vertreten durch die Feststellungsbehörde, zur Verfügung stellt. Die übliche Abnutzung in der Zwischenzeit wird dem Geschädigten nicht in Rechnung gestellt.

Der Geschädigte kann die Möbelstücke zur Verfügung stellen, sobald die Beschaffung von Stücken guter Qualität wieder möglich ist. Den Zeitpunkt, von dem ab diese Möglichkeit wieder besteht, wird der Reichsinnenminister bekanntgeben, wobei auch bestimmt werden kann, bis zu welchem Zeitpunkt das Rückgaberecht spätestens auszuüben ist. Wird die Entschädigung wegen der zerstörten Möbelstücke auf Antrag des Geschädigten oder im Einverständnis mit diesem in vollem Umfang ausbezahlt, so sind die Voraussetzungen zur beschleunigten Möbelbeschaffung anzurechnen. Die vorstehende Regelung findet keine Anwendung, wenn die verfügbaren Möbelstücke neuer Herstellung ganz oder annähernd als Ersatz für die zerstörten Stücke betrachtet werden können.

Vermietung und Verleihung von Pferden

Nach einer Mitteilung des Reichskommissars für die Preisbildung gehen Pferdehändler und andere Pferdebesitzer in zunehmendem Maße dazu über, Pferde nicht mehr wie bisher zu verkaufen, sondern nur noch zu vermieten oder zu verleihen. Wenn nicht besondere Umstände dies rechtfertigen, ist darin eine strafbare Umgehung der Bestimmungen über die Veräußerung von Pferden vom 20. Februar 1943 zu erblicken. Es kommt dabei nicht immer auf die Höhe des vereinbarten Mietpreises an. Auch die Ueberlassung von Pferden gegen die Uebernahme von Futterkosten oder dergleichen könne ein solcher Preisverstoß sein. Der Reichskommissar ersucht die Preisbehörden, gegen derartige Umstände mit empfindlichen Ordnungsstrafen einzuschreiten und die zu ständige Kreisbauernschaft zur Inanspruchnahme dieser Pferde auf Grund des Reichsleistungsgesetzes zu veranlassen.

Wann müssen wir verdunkeln?

8. September von 21.02 bis 6.18 Uhr

Aus Wiesbadens Kunst- und Kulturreichen

Sinfoniekonzert im Kurhaus

Wie sehr das Musizieren im Freien vom Sinfonie- und Kammerorchester der Stadt Wiesbaden die Ausdrucksmittel einer herrlichen Linienzeichnung fordert, dessen ist sich Kapellmeister Otto Schmidt ganz bewußt. Man begreift daher sein Bemühen, in Konzerten, die im großen Saal des Kurhauses stattfinden, überall das Expressive zu mildern und vor allem Holz und Blech zwar mit ganz klaren Konturen, aber mit weichen Klangfarben in das Ganze einzufügen; der weiche, volle Instrumentalton des Orgels in der Aufführung von Beethoven's 2. Sinfonie überzeugte davon, daß es ihm gelingt, sein Stilgefühl mit Hilfe des erfahrenen und kulturreichen Orchesters durchzusetzen. Das prächtige Bild, das er im 1. Satz der Sinfonie folgerichtig durchführte, ließ sich entwickelungsgeologisch als Vorbild zur 9. Sinfonie, der Eroica, ja zum 4. moll-Thema der 9. Sinfonie auffassen und war infolgedessen eine eigene Leistung, in der sich Orchester und Dirigent einzig zusammenfanden. Daß auch die Ouvertüre zu Mozarts Oper „Titus“ aus der Größe ihrer musikalischen Bedeutung heraus der Zuhörerhaft nahegebracht wurde, das war bei solchem Bemühen um Stilreinheit besonders erfreulich.

Die Klärung des Konzertstils bei der Aufführung von Werken Handels und J. S. Bachs hängt mehr, als man anzunehmen geneigt ist, von der individuellen Leistung des Solisten ab. In Frankfurt hat der bekannte Orgelmeister Professor Walcha solche Möglichkeiten durch seine Bearbeitungen händelscher Orgelkonzerte erschlossen. Kirchenmusikdirektor Kurt U. Wiesbaden, geht mit seiner Auffassung in ähnlicher fortschrittlicher Richtung. Auch sein Ziel erkannte man, soweit es bei diesen Proben seines Könnens möglich war, in der Wiederbelebung des barocken Klangideals, als er an der Orgel des Kurhauses Werke von Bach und Händel spielte. Man kann als barocksten Ausdruck in der Musik den Gegensatz der Vielheit der Klangerscheinungen zur Einheit des

Wie das KWHW. 1943-44 durchgeführt wird

Verhinderung von Spendenzersplitterung - Den Kriegserfordernissen entsprechend

Das soeben begonnene Kriegs-KWHW. 1943/44, wird den ihm unmittelbar betreuenden Volksgenossen wieder Wertbehalte über 10 Mark, 5 Mark und einer Mark ausstatten. Diese Wertbehalte können für Lebensmittel, Bekleidung, Brennmaterial, Miete, Gas und Strom in Zahlung gegeben werden. Die vom KWHW. betreuten Kinder erhalten zu Weihnachten Spielzeug und Lebkuchen.

Zur Vermeidung einer Spendenzersplitterung ist Vorbehalte getroffen, daß andere als die ausdrücklich angelegten Geldsammlungen nicht vorgenommen werden. Insbesondere sind verboten, Sammlungen von Haus zu Haus mit Spendenheften, Herausgabe von Opfermarken, das Knüpfen von Spendenbündeln, das Verteilern von Haushaltungsgegenständen sowie bewirtschafteten, namentlich markengebundenen Lebensmitteln oder sonstigen Verbrauchsgütern und Sammlungen als Ersatz der nicht mehr durchgeführten Pfundspende.

Auch für die Gestaltung der erlaubten Sammlungen hat der Reichsbeauftragte für das Kriegs-KWHW. Oberbefehlshaber Hilgenfeldt, die erforderlichen Anweisungen erteilt. Darin wird unterstrichen, daß die Einholung des Grundbegriffs der unbedingten Freiwilligkeit jeder Spendenleistung in vollem Umfang zu gewährleisten ist.

Da das Kriegs-KWHW. eigenste Angelegenheit des deutschen Volkes ist, dürfen ausländische Arbeiter am Opfer von Lohn und Gehalt nicht beteiligt werden. Die Opferleistungen werden mit den reichsweit festgelegten Sammelstellen als Hausammlungen durchgeführt. Die Verwendung von Listen, die Eintragungen von früheren Spenden enthalten, ist

nicht erlaubt. Wegen des Mangels an Helfern kann mit den Hausammlungen bereits am Freitag begonnen werden. Listenammlungen in den Betrieben und andere Sonderaktionen sind verboten. Die Spende gegen Quittung in den Gasküchen wird beibehalten. Die Höhe der Spende ist jedoch den Gasküchen nicht vorgeschrieben worden.

Bei den Straßenammlungen, die im Kriegs ohne Verkauf von KWHW.-Abzeichen erfolgen, ist es unterlag, an Einzelpersonen oder Firmen Spendenaufrufen zu richten bzw. in den Betrieben zu sammeln. Lediglich bei den von der DAW. durchgeführten Straßenammlungen können Betriebsführer und Betriebsobmänner mit der Sammelbüchse außerhalb des Betriebes am Betriebseingang sammeln.

Die Sammlung von Gewinnen jeder Art zur Durchführung von Tombolen ist nicht erlaubt, ebenso die Veranstaltung von Tombolen selbst, sofern bewirtschaftete, beschränkt beschränkte oder verknäppte Waren verlost werden sollen.

Spendenlisten der Reichsbahn werden wiederum ausgeben, nicht dagegen Sonderdrucke von Briefmarken für das KWHW. Unterlagen ist auch das Auflegen von KWHW.-Opferbüchern.

Mit Rücksicht auf die außerordentlichen Beanspruchung der deutschen Polizei in Erfüllung zahlreicher Kriegsaufgaben wird der „Tag der Deutschen Polizei“ im neuen Kriegs-KWHW. nicht stattfinden. Die Wehrmacht wird an einem Wochenende unter dem Motto „Soldaten sammeln für das KWHW.“ ihren Sammeltag verankern.

Keine Aenderung in der Zuteilung

Die Lebensmittelverteilung vom 20. September bis 17. Oktober - Zucker bestellen

Die Lebensmittelrationen der gegenwärtig laufenden 53. Zuteilungsperiode gelten auch — abgesehen von der Rationierungszuteilung — in der kommenden 54. Zuteilungsperiode vom 20. September bis 17. Oktober 1943, wie der Reichsernährungsminister bekanntgibt.

Bedinglich bei der Fettverteilung treten — ohne daß die Höhe der Ration beeinflusst wird — Änderungen ein. Die über 14 Jahre alten Verjüngungsberechtigten erhalten nämlich in der 54. Zuteilungsperiode 62,5 Gramm Schweinefleischfett unter Kürzung der Butterration um 62,5 Gramm. Die entsprechenden Altersgruppen der Selbstverjüngten mit Butter — Inhaber der Reichsfleischkarte SB 1 und SB 5 — erhalten ebenfalls 62,5 Gramm Schweine-

schlaffett. Hier wird zum Ausgleich die Margarine um 62,5 Gramm geteilt.

Zur Entlastung der Zuckerrohrlager ist es wiederum erforderlich, die Kleinverteilung frühzeitig mit dem Zucker zu beliefern, den sie zur Verjüngung der Verbraucher für die 55. bis 58. Zuteilungsperiode benötigen. Zu diesem Zweck geben die Verbraucher in der für die Abgabe der Fleischscheine der 54. Zuteilungsperiode vorgesehenen Frist, nämlich vom 13. bis 18. September 1943, den Doppelabschnitt R 29/30 der roten und blauen Rationierungskarte mit dem Aufdruck „Zuckerkontrollabschnitt für die 55. bis 58. Zuteilungsperiode“ bei den Kleinverteilern ab.

Die Kleinverteilung reichen die Kontrollabschnitte bis 25. September 1943 zur Ausstellung von Zuckerbezugscheinen den Ernährungsämtern ein. Für beschleunigte Belieferung wird dann gesorgt.

Appell an die Jugend der Scholle zu dienen

Großes Treffen des Landdienstes im Taunus - Die Gebietsführung ruft auf

NSG. Waren Erziehung und Rufführung städtischer Jugend zum Lande schon vor dem Kriege von Wichtigkeit, so erfahren sie mit Kriegsbeginn und später im Zeichen des zurückgewonnenen Heimatums eine immer größere Bedeutung. Der Notwendigkeit, das vorhandene Bauernatut zu stärken und für das neue Landbauernwillige Jugend zu gewinnen, ist die Hitler-Jugend durch eine zielstrebige Auslese ihrer besten Jungen und Mädchen und durch deren totale Erziehung für die Landberufe nachgekommen. In den zurückliegenden vier Kriegsjahren wurde im Gau Hessen-Nassau nicht nur eine Erhöhung des Gesamteinflusses vorgenommen, sondern zugleich eine Steigerung des auf dem Lande verbleibenden Jugendalters der Landdienstjugend, der im vergangenen Jahre 60 vH. betrug, erreicht.

Im fünften Kriegsjahr will die Hitler-Jugend des Gebietes Hessen-Nassau einer erneuten Aktivierung der Landdienstarbeit und zur völligen Zukunft durch die Tat ein vertieftes Bekenntnis ableisten. Den Anstoß für die verstärkte Werbung der landdienstwilligen Jungen und Mädchen, die Eltern zur Schulentlassung kommen, wird das große Treffen des Landdienstes im Taunus bilden, das über das Wochenende von der Gebietsführung ausgerichtet wird. Nach ihrem erfolgreichen Sommerurlaub werden dort 700 Landdienstangehörige und mit ihnen alle Landdienstfreiwilligen in freier Bauernlehre zusammenkommen, um in Sport und Spiel, Wort und Lied ihre Gemeinschaft zu erleben, sowie in einem großen Appell selbst eine Ausrichtung zu erfahren. Gleichzeitig aber soll durch ihr Beispiel die

landwillige Jugend des Gau zum Landdienst angereizt werden.

In der Folgezeit will die Hitler-Jugend gemeinsam mit Schule und Berufsberatung, unterstützt durch die Heilfürsorge und Landvolkämter der Partei, jeden einzelnen Jungen und jedes Mädchen, die vor der Berufswahl stehen, auf ihre Eignung für den Landdienst ansprechen.

Die Führer der Banne wurden anlässlich einer Zusammenkunft vom R. Gebietsführer mit der Verantwortung für diese politische Aufgabe betraut und mit eingehenden Weisungen versehen. Eine gemeinsame Dienstbesprechung der Hitler-Jugend mit den Nachwuchsbeauftragten der Landvolkämter und den Berufsberatern des Gauverwaltungsamtes, auf der Gebietsführer Ernst grundlegende Ausführungen machte, und die mit einer Befähigung des Landdienstlehrers verbunden war, stellte das planvolle Zusammenarbeiten aller beteiligten Dienststellen sicher.

Beschlagnahme von Stahlflaschen. Durch Anordnung des Reichswirtschaftsministers werden Stahlflaschen für technische Gase, also die bekannten Kohlenäureflaschen, Stahlflaschen für Stickstoff, Sauerstoff usw. zugunsten der Reichsstelle Chemie beschlagnahmt. Wer solche Stahlflaschen besitzt, muß seinen Bestand melden und darf ihn nur nach Weisungen der Reichsstelle verwenden. Solange die Reichsstelle die Flaschen nicht für sich beansprucht, können sie für den bisherigen gemeldeten Zweck weiter verwandt werden.

Romödie „Der blaue Strohhut“ von Friedrich Schlegel, in der Inszenierung von Direktor Max Müller folgt.

August Mombert in Metz

Intendant Hüttig hat den von seiner langjährigen Tätigkeit am Deutschen Theater in Wiesbaden noch in guter Erinnerung stehenden Schauspieler August Mombert, der zuletzt am Badischen Staatstheater in Karlsruhe wirkte, als Spielleiter und für schwere Charakterrollen an das Deutsche Theater in Metz verpflichtet. —

„Kaiser Konstantins Taufe“

Im Schauspielhaus Frankfurt a. M. ist die Erkaufung von Ernst Bachmeisters Tragödie „Kaiser Konstantin Traue“ in Anwesenheit des Dichters vorgelesen. Nach dem Drama „Der Götter“ ist es das zweite Werk des Autors, das in Frankfurt a. M. gespielt wird.

Musik Europas im Rundfunk

Einige Musik Europas erklingt in einer Sonderreihe des Großdeutschen Rundfunks, die an jedem ersten Dienstag im Monat Werke aller Musikrichtungen aus dem Bereich europäischen Musikgutes zur Aufführung bringt und von namhaften Dirigenten und Solisten des In- und Auslandes ausgeführt wird.

Kunst- und Kulturnachrichten

Eine neue heitere Komödie von Carl Orff „Carull Carmina“ wird im Laufe der nächsten Spielzeit an den Städtischen Bühnen in Leipzig zur Uraufführung kommen. — „Leopatra“, ein neues Ballett von Frieda Walter, dessen Oper „Dorfmusik“ im Deutschen Theater Wiesbaden uraufgeführt wird, wurde von Generalintendant Oscar Baller zur Uraufführung am Deutschen Theater in Prag angenommen. Des 30. Todestages von Claudio Monteverdi wird die Berliner Staatsoper durch die Aufführung der drei von Carl Orff neugetexteten Werke „Orpheus“, „Klage der Ariadne“ und „Tanz der Sphären“ gedenken.

Kleine Filmbachrichten

Der Wien-Film ist zur Zeit mit der Herstellung eines Kriegsverletzungsfilms beschäftigt, der auf Anregung des Reichspropagandaleiters der NSDAP. gedreht wird. Die Aufnahmen werden in den Wiener Kinos, in verschiedenen Kinos, sowie in Betrieben durchgeführt. — „Es lebe die Liebe“ heißt ein neuer Banar-Film, dessen Hauptrollen Fritz Waldmüller und Johannes Heesters spielen. Die Aufnahmen haben begon-

Planungsstelle für das Schwefternwesen

Zur Zusammenfassung und Erweiterung des bisher auf dem Gebiete des Schwefternwesens geleisteten planwirtschaftlichen Arbeiten hat der Reichsgeheimdienstführer, im Einvernehmen mit dem Leiter der Parteikanzlei, die Bildung einer Planungsstelle für das Schwefternwesen angeordnet. Die Planungsstelle hat die Aufgabe der Vorbereitung und Steuerung überörtlicher und über den Aufgabenbereich der einzelnen Schwefternverbände und Schwefternvereinigungen hinausgehender planwirtschaftlicher Maßnahmen. Mit der Leitung der Planungsstelle wurde Dr. Holm betraut, der dem Reichsgeheimdienstführer unmittelbar unterstellt ist. Dem Leiter der Planungsstelle steht zur Durchführung seiner Aufgaben eine aus den Schwefternverbänden und Schwefternvereinigungen zu bildende Arbeitsgemeinschaft zur Verfügung, deren Vorsitz er übernimmt.

Tapferkeit vor dem Feinde

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten Obergefr. Ludwig Wehler, W. Biedrich, Karlstr. 5, und Gefr. Karl Zimmermann, W. Biedrich, Andreasstr. 24.

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielt Obergefr. A. Sabel, Wiesbaden, Götterstraße 19.

Nachrichten aus dem Wehrkreis. Am 8. September feiern Georg Schloffer und Frau, Bad Schwalbach, Harb., das Fest der goldenen Hochzeit. — 75 Jahre wird heute, 8. September, G. Eger, Wiesbaden, Wdstr. 48.

Zum Gerichtsarzt des Oberverwaltungsamtes ist Obermedizinalrat Dr. Gronemann in Wiesbaden gewählt.

Eine begrüßenswerte Maßnahme. Der Landrat des Rheingaukreises hat in seinem Dienstgebäude in Rüdesheim, im Kreishaus, Götterstraße 4a (Zimmer 30) eine Auskunftsstelle für Bombengeschädigte eingerichtet, bei deren Inanspruchnahme die verschiedenen Wünsche dieser Volksgenossen erledigt werden können; es wird dadurch ein Hin- und Herlaufen der Geschädigten von einer Dienststelle zu einer anderen in den weitaus meisten Fällen vermieden.

Behandlung der Kriegesgefangenenpost der Afrika-Kämpfer. Merkblätter über die Behandlung der Kriegesgefangenenpost zwischen den Angehörigen von Afrikakämpfern in der Heimat und den in Kriegesgefangenschaft befindlichen Soldaten der ehemaligen Heeresgruppe Afrika sind bei den Kreisstellen des Deutschen Roten Kreuzes zu erhalten. Es wird gebeten, von Rückfragen bei militärischen Dienststellen abzuweichen.

Gegen die Häufung der Vornamen. Neuerdings dürfen beim Standesamt nicht mehr als vier Vornamen eingetragen werden. Die Häufung der Vornamen, wie sie einmal üblich war, hat schon zu manchen kuriosen Zwischenfällen geführt, wenn die damit Betroffenen bei Urkunden mit sämtlichen Namen unterschreiben sollten, und oft ihre Namen nicht einmal richtig auszusprechen und zu schreiben wußten.

Berufsberatung für Frontsoldaten. Entsprechend einem Vorstoß des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz wird das Oberkommando der Wehrmacht künftig die von Soldaten eingehenden Anfragen über Angelegenheiten der Berufsberatung den zuständigen Landesarbeitsämtern bzw. Arbeitsämtern zur unmittelbaren Beantwortung zuweisen. Soweit eine Regelung in Einzelfällen nicht möglich ist, werden die Anfragen direkt an den Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz weitergeleitet.

Zur Förderung der Leibeserziehung an Schulen stiftete der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung anlässlich des am 21. August erstmals wiedergeborenen Todesjags des hochverdienten ersten Chefs des Amtes, R. Ministerialdirektor Prof. Dr. Carl Krimmel, den „Carl-Krimmel-Preis“. Er ist als Wanderpreis gegeben und mit einem zufälligen Geldbetrag ausgestattet. Der Preis wird alljährlich am Todesjag Dr. Krimmels demjenigen Schulaufführer verliehen, der besondere Jahresleistungen auf dem Gebiete der Leibeserziehung aufzuweisen hat.

Wiesbadener Gerichtsurteile. Ein Wehrmachtsangehöriger, der sich in einer Gaststätte im Rheingau aufhielt, ließ dort seine Pistole mit 170 R. Inhalt unbeaufsichtigt liegen. Als er zurückkam, war die Pistole verschwunden. Drei im Lokal anwesende ausländische Arbeiter kamen allein für den Diebstahl in Frage. Sie bestritten ihn, wurden aber sehr schnell überführt. Der Amtsrichter verurteilte die drei Angeklagten zu Gefängnisstrafen von je drei Monaten. —

Regie führt Erich Engel. — Im neuen Terra-Film „Melusine“, den Hans Reinhold am Wolfgangsee dreht, vertritt Olga Tschekowa die weibliche Hauptrolle. Ihre Partner sind Siegfried Breuer und Friedrich Domin. — Dieser Tage begannen die Aufnahmen zu dem Kriminalfilm „Sieben Briefe“, den Otto Bittermann für den Proprium in Szene setzt. — Die Heimat Anton Bruckners ist der Titel eines Kulturfilms des Proprium, der in Kino und Stadt aufgenommen wird. — Gannat Müller, der begabte Darsteller echter Jungentrollen spielt den jüngsten Sohn eines Magistratsbeamten in dem von Werner Klinger inszenierten Tobis-Film „Die Gegenhärdis“, dessen Hauptrolle Heinrich George vertritt.

Suppés „Leichte Kavallerie“

Im Chemnitzer Opernhaus erlebte die Neugestaltung der einstigen Oper „Leichte Kavallerie“ von Franz von Suppé unter der Spielleitung des Operettendirektors Willi Knerbach ihre glanzvolle Uraufführung, die sich in einem rauschenden Erfolg äußerte. Paul Benar hat unter Beibehaltung des Grundgedankens eine vollkommen neue, abendfüllende, spannende und überaus gelungene Handlung geschaffen, in deren Hintergrund der deutsch-österreichische Krieg von 1894 steht. Josef Knerbach hat die Musik neu bearbeitet, hat die liebenswürdigen Melodien gerettet, die Motive der Operette ausgearbeitet und wirkungsvoll eingebaut und auch das, was er Eigenes dazu gab, vollkommen Suppéschen Geist und Suppéschen Stil gewahrt.

Wir hören am Donnerstag

Hauptmoment des Donnerstagsprogramms ist die Uebertragung des „Bajazzo“ von Leoncavallo im Reichsprogramm (20.45—22 Uhr) mit Solisten wie Hugo Kowanne, Hilde Scheppan, Georg Hann. In der „Raffi“ um 22.15 Uhr (Deutschlandsender) erklingen u. a. eine Serenade für Streichorchester von Heinrich Jahn und eine originale Ouvertüre von Jos. Haydn („Die verlassene Insel“) (17.15—18.30 Uhr). Den Freunden schöner Gärtenmusik sei das Konzertspektakel von Haydn im Reichsprogramm (20.20—20.45 Uhr) empfohlen.

Dem Deutschen Sängerbund. Der Bundesführer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Memmel (Wiesbaden) hat mit Zustimmung des Präsidenten der Reichsmusikammer den Generalmusikdirektor Otto Bollmann (Duisburg) und den Musiklehrer Rudolf Lamp (Berlin) in den Vorstand des Deutschen Sängerbundes berufen.

Geflügel nicht überlebt Schlachten

Dieser Tage findet bekanntlich eine Enten- und Gänsejagd statt. Der Zweck dieser Jagd ist, eine Lebenshilfe über den Gesamtbestand an Enten und Gänsen zu gewinnen. Es ist gemeldet worden, daß die Anführung der Jagd mehrfach dazu geführt hat, große Mengen dieses Geflügels überlebt abzuliegen. Dazu liegt keine Veranlassung vor. Zur Zeit besteht keine Regelung, die eine Abgabe von Geflügel festlegt. Möglicherweise kommt es zu näheren Bestimmungen für Einzelfälle, in denen die Haltung des Wasserflügels nicht in einem zweckmäßigen Verhältnis zu den verfügbaren Futtermitteln steht, wo also die Haltung von Enten und Gänsen wegen ihres großen Umfangs gegenüber der Allgemeinheit nicht vertretbar ist. Daraus geht hervor, daß bei normaler Enten- und Gänsehaltung mit besonderen Maßnahmen nicht gerechnet wird. Es besteht also kein Grund zu einer vorzeitigen Abtötung der Bestände an Enten und Gänsen.

Zeitgemäßer Eieranfall. Bei rückläufiger Vegetationsperiode der Hühner hat sich der Eieranfall in Auswirkung der Abgabefähigkeit der Erzeuger auf befriedigender Höhe gehalten. Immerhin sind nicht mehr alle Haupterzeugergebiete in der Lage, Ueberflüsse abzuliefern. Die Einfuhr ausländischer Eier ist auf ein Mindestmaß zurückgegangen und stammt nur noch aus den Südosträumen. Die Verteilung der Eier an die Verbraucher widelt sich im Rahmen der Aufrufe planmäßig ab.

100 Kriegseiserne auf Bauernhöfen. Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser nahm auf einer Großkundgebung in Kall bei Vöden die Einweihung der ersten 100 Kriegseiserne in die für sie bereitgestellten Bauernhöfe im Reichsgau Westphalen vor, nachdem vor einiger Zeit bereits 50 Kriegseiserne Betriebe der gewerblichen Wirtschaft übernommen hatten.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm 15-16 Uhr: Zeitgenössische Unterhaltungsmusik. — **16-17 Uhr:** Aus Operette und Tanz. — **17.15-18.30 Uhr:** Melodien aus dem „Fröhlichen Weinberg“. — **19.15-19.30 Uhr:** Fremdsprachen. — **20.20-20.45 Uhr:** Flötenkonzert von Handn, Concerto grosso von Corelli. — **20.45-22 Uhr:** „Der Palazzo“ von Leoncavallo, Leitung: Fritz Rothert. — **22.15-23.30 Uhr:** „Deutsche Lieder“. — **23.30-24.00 Uhr:** „Wolke aus dem Reich der Musik“. — **21-22 Uhr:** Bekannte Unterhaltungssender spielen auf.

NSDAP KREIS WIESBADEN

Geschäftsstelle: Wilhelmstraße 35
Tel. 59237 - Postfach: Elm. 7260

Berufungsstellen

Der Kreisleiter

Donnerstag, den 8. September 1943
DSB. W.-Eisenheim: 20.30 Uhr Amis- und Feiernleiterbesprechung auf der Geschäftsstelle. Uniform, soweit vorhanden.

DSB. W.-Sonnenberg: 20.30 Uhr im Rathaus. „Zur guten Quelle“ Politische Leiter-Sitzung. Teilnahme: Sämtliche politische Leiter, Stadtleiter, Führer und Führerinnen der Sicherungen, Walter und Walter der angeschlossenen Verbände, Uniform, soweit vorhanden.

DSB. W.-Sieblich: 20 Uhr Appell und Sprechabend für die Jellen 1, 2, 3 und 4 in den oberen Räumen des „Hotel Rheintal“. Teilnahme: Ortsgruppenleiter, sämtliche Parteigenossen und Parteigenossinnen der genannten Jellen. Uniform, soweit vorhanden.

„Beharrlichkeit und Wille formten die Leistung“

Wir besuchen Elisabeth von Langenn die zweifache deutsche Jugendmeisterin

Von den in Breslau ausgetragenen diesjährigen Sommerkampfspiele der D.S., die durchweg sehr gute Leistungen aufwiesen, führte Elisabeth von Langenn, die vom Bann 80 für Hessen-Nassau partierte, als deutsche Jugendmeisterin im Diskus und Kugelstoßen nach Wiesbaden zurück. Wir nahmen dieser Tage Gelegenheit, uns mit der frischen, hochgewachsenen, eben 18-jährigen Oberprimarin der Schule am Boieplatz zu unterhalten. Die Geschichtsstunde hatte gerade angefangen, als wir anklopften und eintraten und neunzehn junge, lebendige Augenpaare uns neugierig und kritisch betrachteten. Aber, — es erschien uns ganz selbstverständlich, daß das größte, gewandte, blonde Mädchen in der zweiten Bank die Jugendmeisterin sein mußte, daß nur dies Elisabeth v. Langenn sein konnte, rart und schlang und natürlich.

Wir erfahren von ihr, daß sie mit Leib und Seele beim Sport dabei ist und schon immer war. Auch in der Leichtathletik trainiert sie fleißig, im Speerwerfen und Hochsprung hält sie, — neben Diskus und Kugelstoßen natürlich, — die Bannmeistererschaft, und ihrem anfeuernden Beispiel und Ansporn ist es zuzuschreiben, daß die ganze Klasse geradezu vorbildlich im Sport abschneidet (Waltraud Schmidt: Bannmeisterin im Tennis (Einzel), Helga Jindel: Bannmeisterin im Tennis (Doppel) u. im Hoch- und Weitsprung, Ulla van Delden: Bannmeisterin im Speerwerfen, Elke Jafobs: Bannmeisterin im 3 mal 100 Meter Bruststafel-Schwimmen).

Man merkt es den Mädchen an, daß sie stolz auf die „Jugendreife“ Klassenkameraden sind, die erst vor einigen Monaten von Norddeutschland zu ihnen kam, sich aber im schönen Wiesbaden und in ihrem Kreis bereits ganz heimisch fühlt. Denselben Eifer und Ernst, den Elisabeth v. Langenn für das sportliche Training aufwendet, wo sie mit Konzentration, Selbstkontrolle und Energie sich die Höchstleistungen erarbeitet, wendet sie auch allen anderen Belangen der Schule zu. Wir erhalten auf unsere Frage, was sie studieren wolle, die Antwort: Landwirtschaft. Doch könnte man sich auch denken und wünschen, daß sie sich ganz dem Sport verschriebe, dem ihr Herz gehört.

Idstein, alte nassauische Residenz

Die „Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst e.V.“ besuchte die alte nass. Residenzstadt Idstein. In der Kirche, die wohl eine der eigenartigsten in ganz Deutschland ist, gab Regierungsbaumeister J. J. J. einen kurzen Überblick über die Geschichte der Stadt und ihrer alten Burg, die bei der Teilung der nassauischen Länder im Jahre 1255 an Walram fiel. Zur Vertiefung des Raumeindrucks brachten Hanns Brendel (Orgel) und Lucile Dingler (Geige), beide aus Wiesbaden, Werke von J. S. Bach, Karbini und Corelli zu Gehör, ein besonderer Genuss in dem altlichlich so ausgezeichneten Raum. Ein Rundgang durch Idstein machte mit den verschiedenen alten Fachwerkhäusern bekannt, die in besonders reizvoller Gruppe den Rathausplatz umfassen. Im Rathaus wurde der Sängerbund beauftragt, ferner die Gebäulichkeiten der Burg und das in den Jahren 1614/14 unter Graf Ludwig und seinem Sohne, dem



Aut. WZ (Rudolph)
E. v. Langenn erklärt Lehrerin und Klassenkameradinnen an Hand eines Zeigestockes ihre Speerwurftechnik

Gefunde, leistungsfähige, einfahrbereite Jugend, das ist Deutschlands Stolz und Hoffnung. Wir haben sie, — und können getrost in die Zukunft schreiten, die von jungen, begeisterten Herzen und jungen, gefühlten Körpern getragen wird.

Grafen Johannes, erbaute Schloß, dessen reiche Studecken und Deckengemälde besonderes Interesse erwecken, da das Deckengemälde der Kapelle vor etwa zehn Jahren und das Deckengemälde des Fürstensaales vor wenigen Jahren von der „Mittelrheinischen Gesellschaft“ wiederhergestellt worden sind. Im Schloßhofe schiederte Regierungsbaumeister J. J. J. die Pracht des Schloßes, das einst Residenz der Fürsten von Nassau-Idstein-Wiesbaden war.

Nur geringes Verhulden. An einer sehr unübersichtlichen Kurve in einem Main-Taunusort kam es vor einiger Zeit zu einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einer Radfahrerin, die ihr Kind auf dem Rade mit sich führte. Der Unfall ging gut ab, die Verletzungen waren geringfügig. Der Kraftfahrer hatte sich vor dem Einleiten der Kur vorantwärtig, der ihn in eine Geldstrafe von 50 RM. nahm unter Berücksichtigung des Umstandes, daß kein Verhulden nur gering war.

Sportnachrichten

Schwimmtag der Betriebe 1943

m. Der vom Sportamt der RSG. Kraft durch Freude in der Deutschen Arbeitsfront im dem Viktoriabad durchgeführte Schwimmtag der Betriebe erfreute sich einer sehr großen Teilnehmerzahl. Angehörige von neun Betrieben aus Groß-Wiesbaden erschienen dabei am Start. In bunter Reihenfolge lief unter der Leitung der Kreisportreferentin Frau Sander ein umfangreiches Programm ab, das zunächst für die Rhythmischen Gymnastik, Trampolin- und Wassergymnastikübungen und den ersten Schritt ins Wasser zeigte.

An die Schwimmer wurden anschließend in der Leistungsprüfung, die 4x2 Bahnen Brustschwimmen und verschiedene Staffeln für Männer und Frauen vorsah, natürlich größte Anforderungen gestellt, und gab es dabei auch recht spannende Endkämpfe. Dankschreiben der Teilnehmer, wie Schwimmvereine, Rhythmischen und Lebenserwartungsgriffe wurden herzlich aufgenommen.

Wenn nun auch der Betriebssport in erster Linie die Leibesübungen als Breitenarbeit sich zur Aufgabe gemacht hat, so läßt er dabei den Leistungssport als Anreiz doch nicht außer acht.

Die Ergebnisse: 4x2 Bahnen Brust Frauen: 1. Wiesbadener Bant, 2. Kalle u. Co., 3. Stadtwerte. 4x2 Bahnen Brust Männer: 1. Glacowerte, 2. Kalle u. Co., 3. Chemische Werke Albert. 3x2 Bahnen Rhythmische Frauen: 1. Wiesbadener Bant und Stadtwerte. 2. Heisen-Nassauische Versicherung. 3. Chemische Werke Albert. 3x2 Bahnen Rhythmische Männer: 1. Glacowerte, 2. Stadtwerte 11. Mch., 3. Chemische Werke Albert.

LSV. Wiesbaden 2. Sieger im Handballturnier in Frankfurt

Der LSV Wiesbaden beteiligte sich an einem Handballturnier in Frankfurt a. M., an dem außer dem Frankfurter LSV, Sachhausen und der zweite der Deutschen Meisterschaft LSV. Schweinfurt und der LSV. Gießen teilnahmen. Wie nicht anders zu erwarten, wurden die Schweinfurter, die einen Handball in höchster Vollendung zeigten, sichere Sieger. Die Aufstellung ergab für den Vormittag die Paarungen: Schweinfurt gegen Sachhausen und Gießen gegen Wiesbaden. Während Schweinfurt Sachhausen Sieger mit 11:3 bezwang, hatte Wiesbaden hier zu kämpfen, um durch einen 11:7-Sieg über Gießen ins Endspiel zu kommen.

Gießen überraschte unsere Luftwaffenpostler gleich vom Anfang mit schnellen Angriffen und führte bereits nach 10 Minuten mit 4:1. Erst dann fanden sich die Wiesbadener, die eine neue zusammengebaute Elf mit sechs neuen Kräften hatten, besser und schafften es zur Pause noch mit 4:4 den Ausgleich. Der Torwartwechsel beim Stande von 4:0 war dabei vor allem ausschlaggebend. Nach dem Wechsel übernahm Wiesbaden die Führung und schaffte über 5:4, 6:4, 7:4, 7:5, 8:5, 9:5, 9:6, 9:7, 10:7 mit 11:7 noch einen sicheren Sieg.

Am Nachmittag spielten Sachhausen und Gießen um den dritten Platz. Gießen wurde dabei mit 10:5 klar geschlagen.

Mit Spannung wurde das Endspiel zwischen Schweinfurt und Wiesbaden erwartet. Hier mußten allerdings die Wiesbadener die Überlegenheit der Schweinfurter anerkennen. Die neue Luftwaffenelf ist noch so wenig eingestuft, um einem solchen Gegner, der in diesem Spiel die gleiche Besetzung wie im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft gegen Polizei Hamburg hatte, auf die Dauer Widerstand zu bieten. Bis zur Pause stand es noch mit 6:3 denkbar knapp, aber nach dem Wechsel flachte die Wiesbadener Elf, vor allem die Abwehr zusammen. Das schwere Spiel gegen Gießen wirkte sich aus, während Schweinfurt, mit sechs ausgerüsteten Spielern, nun auf Hochtour kam. Mit 10:6 kamen die Schweinfurter zu einem, wenn auch nicht in dieser Höhe verdienten Sieg.

Die Wiesbadener Elf hat sich in Frankfurt a. M. tapferes geschlagen und dürfte nach bis zum Beginn der Meisterschaftsspiele eine Verstärkung erfahren.

Die Berliner Soldaten-Elf spielte in Vron gegen eine Wehrmacht-Auswahl und siegte glatt mit 4:0 Toren.

Nach Gottes Willen erreichte uns die unfabare Nachricht, daß unser braver, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, mein lieber Bräutigam

Karl Thier
Obergefr. in einer Pionier-Einheit, Inhaber der Ostmedaille, des Krim-schildes und des Verdienstkreuzes im blühenden Alter von 22 Jahren am 8. August 1943 in den schweren Kämpfen bei Orel den Heldenod fand.

In stiller Trauer: Die Eltern / Obergefr. Fritz Scheffert, Wehrm. Obergefr. Otto Andrik, z. Z. im Osten, und Frau Elsa, geb. Thier / Anna Bruchhäuser (als Braut) / Familie Bruchhäuser
Wiesbaden (Helenenstraße 8, Rothstraße 4), im September 1943
Das Traueramt findet am Samstag, 4.30 Uhr, in der Maria-Hilf-Kirche statt.

Unerbittlich hart und schwer trat uns die Nachricht, daß mein lieber herzensguter Mann, der treuere Gatte Vater seiner Kinder, lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte

Adolf Schlegel
Waffenmann der Luftwaffe, Inhaber des Eis. Kreuzes 2. Klasse, des Kriegsverdienstkreuz mit Schw. und anderer Orden
im 51. Lebensjahr mitten aus seinem arbeitsreichen, soldatischen Leben uns jäh entzogen wurde.

In tiefer Trauer: Frau Martha Schlegel, geb. Schade, u. Kinder Ruth, Horst, z. Z. Wehrmacht, und Rolf nebst allen Angehörigen
Wiesbaden (Rheinhauser Straße 4). Die Beerdigung findet am Donnerstag, 9. Sept., um 12 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Am 30. August 1943, kurz vor seinem 33. Geburtstag, starb im Heilmannszentrum nach kurzer schwerer Krankheit mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser lieber, guter Sohn und Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

Albert Mahteller
Obergefr. in einem Pz-Jäger-Ersatz-Bataillon, Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes 2. Klasse mit Schw. und der Ostmedaille
in unfabarem tiefem Schmerz: Frau Emilie Mahteller, geb. Spriestersbach / Familie L. Mahteller und Geschwister / Familie Karl Spriestersbach und Geschwister / und alle Verwandte
Weyer, Wiesbaden, New York, Nied. Die Beisetzung fand am 3. Sept. in Weyer statt.

Am 4. September 1943 ist unser lieber Vater und Großvater

Herr Paul Sefkow
im Alter von 75 Jahren sanft entschlafen.
Hans Sefkow, Oblt., 1. Felde, u. Frau Grete, geb. Brockmann / R.-A. August Stempel und Frau C.R., geb. Sefkow
Wiesbaden (Adelheidsstraße 20), im September 1943
Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

Gott der Allmächtige hat es gefallen, am 5. September 1943 unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwägermutter, Schwägerin und Tante

Charlotte Reh Wwe.
geb. Börg
kurz vor Vollendung ihres 77. Lebensjahres zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Die trauernden Hinterbliebenen: Familie August Waldbach u. Frau Margarethe, geb. Reh / Familie Val. Menges und Frau Mar., geb. Reh / Wilhelm Reh / Familie Alfred Link und Frau Hilda, geb. Reh / Margarethe Prosser, geb. Reh
Wiesbaden (Feldstraße 3, I.), W.-Sonnenberg, Eltville, 7. Sept. 1943
Die Beerdigung findet Donnerstag, 10. September, um 14 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung. Allen denen, die uns in unserem großen Leid ihre Teilnahme erwiesen, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. **Erich Krumholz / M. Wachenhusen**

Un erwartet wurde mir mein lieber und treuere Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Onkel, mein lieber Opa

Josef Segner
in tiefem Schmerz: Frau Betty Segner nebst Angehörigen
Wiesbaden (Lehrstraße 21), Düsseldorf, Hamburg, im September 1943
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 9. September, 8.45 Uhr, vom alten Friedhof aus auf dem Nordfriedhof statt. — Das Traueramt ist am gleichen Tag, 6.30 Uhr, in der Maria-Hilf-Kirche.

Nach Gottes unerforschlichem Rat-schluss entschlief nach langem schwerem Leiden, mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, mein treuer Lebenskamerad, mein guter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr H. Adolf Reul
Schlossermeister
im 63. Lebensjahr.
In tiefer Trauer: Frau Johanne Reul, geb. Diels, und alle Angehörige
Wiesbaden (Karlstraße 34, I.), den 9. September 1943
Die Beerdigung findet am Freitag, 10. September, um 15 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Gott der Allmächtige nahm heute unsere liebe, treuere Gatte Mutter, Schwägermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Franziska Beck Wwe.
geb. Weber
zu sich in seinen ewigen Frieden.
In tiefer Trauer: Hans Beck und Familie / Toni Beck / Ferdinand Beck und Familie / sowie alle Verwandte
Wiesbaden (Herderstraße 35), den 7. September 1943
Die Beerdigung findet am Freitag, 10. September, um 14.15 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. Traueramt am gleichen Tage, um 7.15 Uhr, in der Bonifatiuskirche

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem schweren Verlust durch das Hinscheiden unseres lieben Sohnes, meines liebsten Bruders, Peter Ulrich, Grenadier, sagen wir allen, die seiner in Ehre und Liebe gedachten, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Familie Peter Ulrich. Wiesbaden (Hochstraße 10)

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem schweren Verlust durch das Hinscheiden unseres lieben Sohnes, meines liebsten Bruders, Peter Ulrich, Grenadier, sagen wir allen, die seiner in Ehre und Liebe gedachten, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Familie Heinrich Althaus nebst allen Angehörigen. Wiesbaden-Bierstadt.

Familienanzeigen
Brigitte. Unsere Marianne hat ein gesundes Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude Lilly Stieb, geb. Feinert, z. Z. Paulinens-Str., Reinhard Stieb, Wiesbaden (Wilhelmstraße 12), 7. Sept. 1943
In großer Freude zeigen wir die glückliche Geburt unseres ersten Kindes Ulrich Karl Friedrich an. Emilie Weller, geb. Freyling, z. Z. Privatklinik Prof. v. Oettingen, Regierungsverwaltung, z. Z. Feldweibel im Westen, Wiesbaden (Mosbacher Straße 34), 6. Sept. 1943
Friedrich-Wilhelm. Unser Hans Jürgen hat ein Brüderchen bekommen. Dies zeigen hocherfreut an Fritz Daudistel und Frau, geb. Burkhardt, z. Z. Rotes Kreuz
Ihre Vermählung geben bekannt: Walter Lang, August Lang, geb. Jung, Nordenstadt (Rüsselgasse 6), 12. September 1943
Die Vermählung unserer Tochter Barbara mit Major Karl-Heinz Guttmann geben wir bekannt: Freg.-Kap. Karl Pohle u. Frau Elisabeth, geb. Proebst.

Meine Vermählung mit Frä. Barbara Pohle zeige ich an: Karl-Heinz Guttmann, Major der Luftw., Wiesbaden, Rüdelsheimer Str. 13, 10. Sept. 1943. Kirchtrauung: Lutherkirche, 12.30 Uhr

Nach schwerem, mit Geduld und tragem Leiden entschloß heute meine liebe Frau, unsere stets treuere Mutter u. Schwiegermutter, unsere gute Oma

Frau Katharine Staudt
geb. Wagenbach
im Alter von 64 Jahren
in tiefem Leid: Anton Staudt / Familie Theo Hartmann
Wiesbaden (Bücherstraße 17), den 7. September 1943
Die Trauerfeier findet am Freitag, 10. September, 10 Uhr, auf dem Südfriedhof statt

Unsere
Heinke
ist nach fünf Wochen wieder von uns gegangen.
Konrad Bultersack und Frau Lina, geb. Peusch / Ingrid und Birgit Bultersack
Wiesbaden (Heinrichsberg), den 6. September 1943

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: Fritz Scheffert und Frau Anni, geb. Kühn, Waterloostraße 2, den 9. September 1943

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: Fritz Scheffert und Frau Anni, geb. Kühn, Waterloostraße 2, den 9. September 1943

Stellenangebote
Partner für halbe Tage mit sicherem, hohem Gehalt für sofort ges. Derselbe muß die Steckkarten der Kontrolluhr nach Eingabe aufreihen u. übliche Nebenarbeiten übernehmen. Vorstellen bei Ing. Erich u. Fred Engel, Wiesbaden, Doltzheim-Straße 147

Halbtagsverkäuferin, mögl. für nachmittags für sofort od. bald ges. Th. Fr. Bauer, Feinkost, Moritzstr. 24, gegenüber Gerichtstraße

Hausgehilfin, erfahren in Privathaushalt, gesucht. Zuz. L. 4146 WZ

Frau, älter, die mit allen Hausarbeiten vertraut ist, von herzkranke Dame tagelöhner gesucht. Zu erfragen bei Dekan Mulot, Klarenthal Str. 22a

Stellengesuche
Kaufmann, früher Handelsvertreter, Mitte 60er, kautionsf., sucht pass. Posten. Zuz. L. 4147 WZ

Frau, älter, alleinstehend, sucht leichten Hausmeisterposten. Zuz. L. 306 WZ

Fräulein sucht Beschäftigung für halbe Tage zum Servieren, evtl. Aushilfe Samstag od. Sonnt. Zuz. L. 1442 WZ

Wohnungsgesuche
2-Zimmerwohn. mit Bad ges. Roter Bereich, Zuz. L. 4143 WZ

4-5-Zimmerw. od. 3-3-Zim. u. Mans. mögl. Kurv., Frankl. Str. od. Umg. v. Arzt gesucht. Zuz. L. 310 WZ

Wohnungstausch
3 1/2 Zimmer, Küche, Bad, Balk., Heiz., in München geboten. Gesucht ähnl. od. kl. Haus im Taunus, Niederrhein usw. Zuz. L. 1382 WZ

4-Zim.-W. mit schön. Frontp., 2-Holz., gesucht, 5-Zim.-W. m. Z.-H. L. 4144 WZ

Zimmergesuche
Zimmer, komf. mit Frühl., Bad, evtl. Küchenbän. i. Kurv. v. berufl. Dame z. 15. 10. ges. Preisang. L. 1407 WZ

Zimmer, einfach möbliert, v. berufl. Herrn ges. Zuz. L. 294 WZ

Möbl. Zimmer von Kinderschwester gesucht. Albrechtstraße 45, II. links

Jg. Frau, Auslandsdeutsche, mit 2 Kindern, dav. 1 schulpflichtig, zurückgekehrt, sucht 2 gut möbl. Zimmer, mögl. mit Zentralheiz. u. fließ. Wasser od. Badbenutzung u. voller Verpflegung, evtl. a. in Pension, in Wiesb. od. Nähe. Preisangebots H. 628 WZ

Polzmantel gesucht. Zuz. L. 4120 WZ

Polzmantel oder Damenwintermantel, Gr. 42, große schlanke Figur, ges. Preisangebots unter 3.30 an WZ. Bad Schwalbach, Adolfsstraße 24

Polzmantel, Jacke oder Capes, ges. Zuz. L. 4140 WZ

Polzmantel, Tadellos erh., Gr. 44 und 46, Zuz. L. 4141 WZ

Polzmantel, evtl., auch unmod. od. reparaturbed., ges. Zuz. L. 170 WZ

Polzmantel, Gr. 46 u. 48-50, g. erh. z. L. g. Stier, Bad Ems, Wilhelmstraße 13

D.-Wintermantel, 42/44, gut erhalten, gesucht. Zuz. L. 1336 WZ

H.-Hemden, Halbw. 38, sowie Schuhe, Gr. 42, gut erh., ges. H. 2047 WZ

Unterwäsche und Hemden, gut erh., für Herrn, große, schlanke Figur, ges. Hamburg, Kl. Burgstr. 2, 1. St. Telefon 21473

Schwarze Bluse mit A. Aermelkleid (40-42), gut erh., zu kauf. od. zu l. geg. hell. Kleid u. schw. Stachtsch. Zuz. L. 1424 WZ

Herde, Oesen, Grudeherde, Kohlen- u. Gasbacköfen, wenn auch defekt, kauft laufend Olen-Kaus, Bismarckstr. 23, Telefon 23798

Sparherd u. Gasherd. Zuz. L. 1405 WZ

Zimmerofen, dring. ges., evtl. geg. Rollstuhl, gr. Gartenschirm od. alt. D-Rad zu l. Philipp, Kals-Frd.-Rg. 54

Spirituskocher, 1. od. 2-flammig, ges. sucht. Zuz. L. 1452 WZ

Hängematte, gut erh., zu kauf. ges. Bestler, Saalgasse 32, Hth.

Handtasche (Koffer), Herrenkrawatten, Gelbnoten, modern, gesucht. Zuz. L. 281 WZ

Foen gesucht. Zuz. L. 1441 WZ

Kindersportwagen, gut erhalten, gesucht. Zuz. L. 2063 WZ

Kinderswagen, möglicht Korbwagen, gut erhalten, gesucht. Zuz. L. 2063 WZ

Kinderswagen, gut erhalten, gesucht. Zuz. L. 2069 WZ

Leiterwagen dringend gesucht. Otto Friedel, Bierstadt, Langgasse 23

Paddelboot, mögl. Faltpod, gesucht. Zuz. L. 2060 WZ

Kd.-Eisenbahn, elektr. oder mit Uhrwerk, zu kauf. ges. Zuz. 1437 WZ

Dreirad für 3jähr. zu kaufen gesucht. v. Fichte, Steubenstr. 22, Tel. 25331

Aquariumglas ges. Zuz. L. 305 WZ

Größen- u. Preisangebots u. H. 305 WZ

Verkäufe
Chaiselengas, Bezug defekt, 65. Bettstelle, nubb. gest. 25. Sprungrahm. 25. Paneelbrett nubb. pol. 10. drei Federkopskissen, gut erh. Je 10. 1 Nachtisch 5. Zuz. H. 299 WZ

Rauchtisch mit Marmorpl., gut erh. RM. 60, zu verk. Zuz. H. 304 WZ

Bettdecke, handgeheilt, leicht, zum Aufhängen. 35. — Zuz. H. 309 WZ

Waldwagen 30. —, Zuz. L. 1459 WZ

Verschiedenes
Wer kann eine Zimmeranrichtung von Mannheim nach Wiesbaden mitbringen? Zuz. L. 302 WZ

Wer zieht Kohlenkeller um? Mindestm. Adelheidsstraße 91, III.

Tauschverkehr
Jap. Hausanzug, Gr. 44, reinseiden, gut erh. Suche ebenso. schwe. Wildlederanzug, Gr. 38/40, Zuz. L. 1396 WZ

Radio (Nora), Suche mod. Gasbackofen od. Damenfahrrad. Bülowstraße 9, Mib. 1. Stock links

Kautsch. gut erh. Suche Bücher od. Wohnst.-Schrank. Zuz. H. 266 WZ

Herrenpullover, gut erhalten, und zwei Grammophonplatt. Suche Tuch- od. fed. Fingerhandsch. gel. Gd. Adenstraße 33

D.-Fahrrad, gut erh., suche ebenso. Pelzmantel, Gr. 42, schwarz od. dunkel. Wertausgleich. Zuz. L. 1393 WZ

Wassbügel, gut erh., suche ebenso. Herrenhemden, Gr. 40 bis 44, Wertausgleich. Michael, Frankfurter Str. 122

Reinb.-Büchlein, 9,3 x 7,2, Kall. 16, 7,45 mod. Pistole, 7,45 (Sauer o. Walther). Zuz. L. 1359 an WZ

Staubsauger, Marke DEVO, Mod. 4, u. Heisswasser, 220 V., elektr. gut erh., ges. 110 V. zu l. ges. Prof. Zimmermann, Kapellenstraße 33, Telefon 28400

Lederhosen i. Mädelchen, Brehms Tierleben, Miltbeesfein, Wallefelsen, Kl. Haus-Obelisker. Suche: Trainingsanzug (42), Turnsch. (38), elektr. Waffel-eisen, 220 V., gel. evtl. Teppich (Wartungsl.). Zuz. H. 325 WZ, W.-Biebrich

Wandtafel m. Lederriemen, gut erh. Suche eben. Sprit- od. Petroleumkocher. Zuz. L. 2048 WZ

Her